



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Grußwort zur Lutherfeier der evangelischen Gemeinden Tirol

13.11.1983

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.32.1

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-20576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-20576)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Grußwort zur Lutherfeier der evangelischen Gemeinden Tirol, Innsbruck, 16,00 h bei St. Paulus, 13.11.83

Zu Ihrem großen Fest möchte ich Ihnen, liebe Brüder und Schwestern der evangelischen Kirche, die Grüße und den Ausdruck der Verbundenheit der Katholiken in der Diözese Innebruck überbringen.

Wenn die ~~gestirnte~~ Persönlichkeit Martin Luthers vor uns hintritt, dann steht gleichzeitig auch, wie vom Blitze erhellt, in einer Schau die Geschichte der Kirche vor unserem geistigen Auge, und mit ihr das Verhältnis unserer religiösen Gemeinschaften.

Darf ich - ein wenig vereinfachend, wie es in einem Grußwort erlaubt sein mag - dieses Verhältnis vielleicht so skizzieren:

Da gab es also die Zeit des schmerzlichen Auseinander. Und darauf folgte dann eine Epoche des wütenden Gegeneinander, von den maßlosen Pamphleten der eben entdeckten Presseerzeugnisse bis zu den Richtblöcken und Schlachtfeldern Europas, der Verfemung und der Verbannung ^{der jeweils anderen}. Und dann begann die Zeit ~~xxx~~ eines manchmal mißtrauischen oder doch sehr reservierten Nebeneinander. In diesem Jahrhundert aber brach, vor allem nach dem zweiten Weltkrieg, die Epoche des Zueinander auf, ja manchmal hin bis zu den Zeichen des Füreinander, in den Gebeten der ökumenischen Gottesdienste, in den Bestrebungen der Kreise für gemischte Ehen oder im gemeinsamen caritativen Wirken - um einige Beispiele zu nennen. Wir hoffen, daß wir auf eine Epoche des Miteinander vollen Miteinander zuschreiten.

Was kann der Rückblick auf Martin Luther im Zusammenhang mit diesem unserem Weg bringen?

Ich glaube, daß der Blick zurück weit mehr sein könnte als ein historisch bedeutungsvoller oder nostalgischer Akt. Ich glaube, daß man mit einem Blick in diese Zeit des schmerzlichen Auseinander zurückschauen müßte, der die Schlacken und Bitternisse der damaligen Zeit, die Mißverständnisse und Vorurteile, die Übertreibungen und polemischen Akzentuierungen auszuschneiden versucht. Ich glaube, daß man sich bemühen müßte, sogar noch hinter die Formeln und Theologischen Schlagwörter von damals ~~fragen zurück~~ zurückgehen müßte, um sich zu fragen: Was haben sie denn eigentlich g e w o l l t, die ~~gr~~ Großen und Besten auf beiden Seiten, und was haben sie eigentlich n i c h t g e w o l l t?

Ich glaube, daß dann das Letzte, Gemeinsame der Wahrheit viel deutlicher werden könnte. So kann der Blick zurück zum großen Reformator und seine Zeit zu einem Blick ins Eigentliche werden, zu einem Blick, der die gemeinsame Wahrheit tiefer gewinnt. Und die Suche nach der Wahrheit ist der Schlüssel ~~zur Epoche~~ zu jener Epoche, auf die wir alle im Heiligen Geiste hoffen: Auf die Epoche des Miteinander.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen, liebe Brüder und Schwestern der evangelischen Kirche wünschen, daß dieses große Fest für Sie und für uns alle eine Stunde des Segens sei.